

SPORT

- Nägele auf dem Podest
- EHC Vaduz ungefährdet
- Tenniskönig heisst Agassi

«Die Krönung meiner Karriere»

Sportlerin des Jahrhunderts: Hanni Weirather-Wenzel

Am letzten Samstag war es soweit: Die Volksblatt-Leserschaft und Radio-L-Hörerschaft hatte die Wahl um die Sportlerin des Jahrhunderts entschieden. Kurz nach 17 Uhr konnte Hanni Weirather-Wenzel in Malbun den Ehrentitel entgegennehmen – und war für einen kurzen Moment sprachlos.

Iris Frick-Ott

Titel, Medaillen oder Pokale entgegenzunehmen sind für Hanni Weirather-Wenzel nichts Neues. Dennoch war sie überwältigt, als Volksblatt Sportredaktor Heinz Zöchbauer das Resultat der Wahl bekanntgab und sie zur Sportlerin des Jahrhunderts ernannte. Gestern haben wir mit Hanni Weirather-Wenzel über den Titel und ihre Erfahrungen als erfolgreiche Skirennläuferin gesprochen.

Volksblatt: Was bedeutet für dich der Titel «Sportlerin des Jahrhunderts»?

Hanni Weirather-Wenzel: Das ist eine gigantische Auszeichnung, die wird ja erst in hundert Jahren wieder vergeben. Für mich ist das die Krönung meiner Karriere, die soweit hinter mir liegt und die eigentlich von meiner Seite bereits in Vergessenheit geraten ist. Mit dieser Auszeichnung wurden meine Resultate und Erlebnisse von früher wieder aufgefrischt. Ich freue mich sehr über den Titel, vor allem, weil er mir von Menschen aus Liechtenstein verliehen wurde – ich möchte mich bei ihnen dafür herzlich bedanken.

Eine gigantische Auszeichnung

Drehen wir am Rad der Zeit und sehen uns die Hanni Wenzel an, die noch am Anfang ihrer Karriere stand. Hattest du damals Idole?

Ja, jeder junge Sportler hat wohl Idole. Da erinnere ich mich, dass uns mein Vater mit nach Schruns nahm. Ich war



Die frischgebackene Sportlerin des Jahrhunderts (Mitte) bei der Siegerehrung mit Radio-L-Moderator Dani Sigel, Sportminister Dr. Andrea Willi und die ebenfalls nominierte Biggi Blum (v. l. n. r.). (Bilder: Klaus Schädler)

damals 13-jährig und verfolgte den Slalom mit vielen erfolgreichen Fahrerinnen. Die Fahrt der jungen Rosi Mittermaier begeisterte mich und ich dachte, so gut wie sie möchte ich auch mal werden.

Volksblatt: Beschränkte sich dieses Vorbild auf die fahrerischen Fähigkeiten von Rosi Mittermaier oder kanntest du sie damals schon persönlich?

Für mich waren die Leistungen der damals etwa 17-jährigen Rosi ausschlaggebend. Persönlich kannte ich sie

nicht und hätte auch nicht gewagt, sie anzusprechen. Rosi Mittermaier gewann 1976 zweimal Gold und einmal Silber, was mir dann vier Jahre später auch gelang.

Ihr habt drei Kinder: Herbert (12 J.), Christina (10 J.) und den fünfjährigen Tom. Was gibst du ihnen aus deinen sportlichen Erfahrungen weiter?

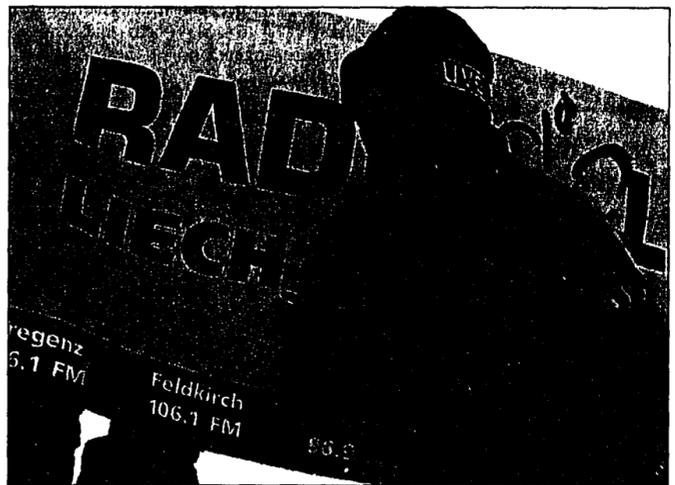
Natürlich versuche ich alle meine Erfahrungen an sie weiterzugeben, nicht nur die sportlichen. Alles, was ich kann und gelernt habe, versuche ich ihnen

auch vorzuleben – es hilft wenig, das theoretisch vermitteln zu wollen. Ich versuche, gemeinsam mit meinem Mann den Kindern einen gesunden Bezug zur Natur erlebbar zu machen, das beinhaltet auch sportliche Betätigung in Mutter Natur. Mit der Beendigung als aktive Rennläuferin habe ich ja nicht aufgehört Sportlerin zu sein. Mir ist dabei aber weniger wichtig, welche Rangierung unsere Kinder erreichen, sondern vielmehr, dass sie Spass empfinden und die Begeisterung annehmen können, die das Leben bietet. Ob man es als Eltern richtig gemacht hat, stellt sich immer erst heraus, wenn die Kinder erwachsen sind. Doch ich denke, wenn unsere Kinder einen natürlichen Umgang mit sich und anderen erfahren, werden sie für die verschiedenen Probleme des Lebens ihren Weg besser finden.

Man darf nie aufgeben

Volksblatt: Was ziehst du heute aus deinen Erfahrungen, die du während deiner Zeit als aktive Spitzensportlerin gemacht hast?

Im Spitzensport lernt man genau das, was man im Berufsleben braucht und umsetzen kann: Disziplin, Durchhaltevermögen und Zuverlässigkeit. Ich habe gelernt, Rückschläge wegzustecken, zu verkraften und das ist im Beruf nicht anders, als beim Sport – auch wenn es zehnmal abwärts geht, darf man nie aufgeben.



Hanni Weirather-Wenzel: Für mich ist diese Auszeichnung die Krönung meiner Karriere.

KOMMENTAR

Mit Hanni Weirather-Wenzel und ihrem Bruder Andreas Wenzel hat die Liechtensteiner Bevölkerung zwei würdige Athleten zu den Jahrhundertssportlern des Fürstentums gewählt. Obwohl alle fünf Sportler und Sportlerinnen, die bei dieser Jahrhundertwahl in der Finalrunde standen, beeindruckende Erfolge in ihrer Karriere erreichen konnten, hatten die beiden Ex-Weltklasse-Skirennläufer in der Gunst der Wähler klar die Nase vorne.

Mit Hanni Weirather-Wenzel wurde eine Athletin zur Sportlerin des Jahrhunderts gekürt, die diesen Titel in den meisten Ländern dieser Welt gewinnen hätte können. Um nur einige Höhepunkte ihrer glanzvollen Karriere zu nennen: Gold Olympia-Slalom 1980, Gold Olympia-Riesenslalom 1980, Gold WM-Slalom 1974, Gold WM-Kombination 1980, Silber Olympia-Abfahrt 1980, zweimal Siegerin des Gesamt-Weltcups, zweimal Siegerin des Riesenslalom-Weltcups, Siegerin des Slalom-Weltcups und neunmal Liechtensteins Sportlerin des Jahres. Mit diesen Auszeichnungen machte sie sich nicht nur selbst international bekannt, sondern trug auch den Namen Liechtenstein in die ganze wintersportbegeisterte Welt.

Bei den Herren war die Entscheidung der Liechtensteiner Sportfans nicht so

eindeutig wie bei den Damen, dennoch war sie klar. Unvergessen sind die grossen Erfolge von Andreas Wenzel: Gold WM-Kombination 1978, Gold Jun.-EM-Riesenslalom 1975, Silber Olympia-Riesenslalom 1978, Silber WM-Kombination 1980, Bronze Olympia-Riesenslalom 1984, Sieger des Gesamt-Weltcups 1980, zweimal Sieger des Kombinations-Weltcups und fünfmal Liechtensteins Sportler des Jahres. Mit all diesen persönlichen, aber auch für das Fürstentum grossen Triumpfen wurde Andreas Wenzel verdientermassen mit der Auszeichnung «Liechtensteiner Sportler des Jahrhunderts» geehrt.

Würdige Sieger

Aber auch den anderen, in der Endausscheidung gestandenen Sportlerinnen (Biggi Blum, Ursula Konzett, Manuela Marxer und Birgit Heeb) und Sportlern (Paul Frommelt, Roman Hermann, Adolf Heeb und Willi Frommelt) gebührt unsere aufrichtige Anerkennung für ihre super Leistungen, mit denen sie uns über Jahre hinweg begeistert haben und als positive Vorbilder unserer Jugend dienen.

Im Namen des Liechtensteiner Volksblattes gratuliere ich Hanni-Weirather-Wenzel und Andreas Wenzel herzlichst.

Kuriosum am Rande

Im November des letzten Jahres haben wir vom Liechtensteiner Volksblatt mit dem Liechtensteinischen Olympischen Sportverband (LOSÖ) und Radio L Kontakt bezüglich einer offiziellen Wahl zur Sportlerin und zum Sportler des Jahrhunderts aufgenommen, bei der die Bevölkerung durch Abgabe ihrer Stimmen den Ausgang der Wahl bestimmen kann.

In unserer Ausgabe vom 25. November 1999 haben wir dann unseren gemeinsam gefassten Beschluss der Bevölkerung vorgestellt. Nun mussten wir zu unserer Verwunderung letzten Samstag im «Vaterland» unter dem Untertitel «Das Liechtensteiner Vaterland wählte bereits im Dezember» lesen, dass unser Mitbewerber uns nachgezogen ist, und am 31. Dezember eine eigene «Topwertung» erstellt hatte.

Dem aufmerksamen Leser ist aber dabei sicherlich nicht entgangen, dass es sich hierbei nicht um eine Jahrhundertwahl im allgemeinen Sinne gehandelt hatte – wie jetzt versucht wurde den Anschein zu vermitteln – sondern nur um eine eigene interne Rangliste. Die ganze Aktion erinnert ein wenig an einen zu spät Gekommenen, der auf einen fahrenden Zug aufspringen wollte und dabei ins Stolpern geriet. Dabei muss man aufpassen, dass man keine komische Figur abgibt.

Heinz Zöchbauer
sport@volksblatt.li



Gemeinde Planken

Die Gemeinde Planken gratuliert
Hanni Weirather-Wenzel
recht herzlich zu Liechtensteins
Sportlerin des Jahrhunderts

Die Gemeinde Planken lädt herzlichst zu
einem Empfang, am Mittwoch, den
2. Februar 2000, um 18.00 Uhr ins
Hotel Saroya ein.

Die Gemeindevorstellung